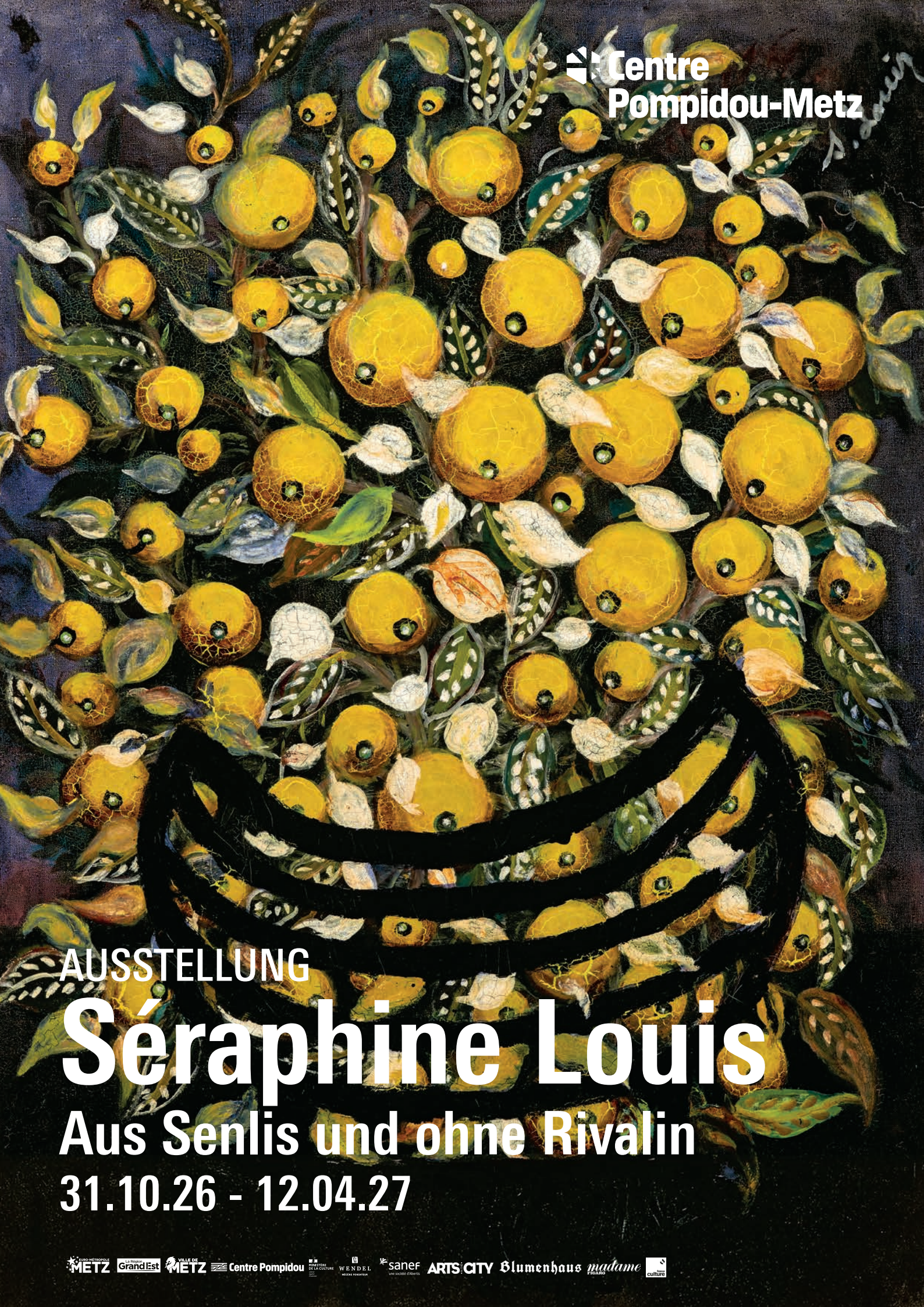


Centre Pompidou-Metz

AUSSTELLUNG

Séraphine Louis

Aus Senlis und ohne Rivalin

31.10.26 - 12.04.27

METZ Grand Est METZ Centre Pompidou WENDEL sanef ARTS CITY Blumenhaus madame FIGARO culture

INHALT

1. PRÄSENTATION

2. BIOGRAFIE

3. AUSSTELLUNGSRUNDGANG

4. RAHMENPROGRAMM

5. KATALOG

6. WANDERAUSSTELLUNG

7. PARTNER

8. BILDMATERIAL

COVER: Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Früchte*, um 1929
Öl auf Leinwand, 92 × 73 cm
Musée de Grenoble
Foto: © Ville de Grenoble / Musée de Grenoble – J. L. Lacroix

1.

INHALT

SÉRAPHINE LOUIS. AUS SENLIS UND OHNE RIVALIN

Vom 31. Oktober 2026 bis zum 12. April 2027
Galerie 2
Kuratorin: Elia Biezunski, Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Kurator am Centre Pompidou-Metz

In diesem Herbst würdigt das Centre Pompidou-Metz die Künstlerin Séraphine Louis (1864–1942), genannt Séraphine de Senlis, mit einer großen Monografie. Entlang von über 80 der heute rund 100 verzeichneten Werke der Französin bietet die Ausstellung Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin in einer bis dato einzigartigen wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Werk und Biografie der Künstlerin einen neuen Blick auf ihr Schaffen. Der Rundgang durch die Ausstellung offenbart die zahlreichen Facetten ihres Werkes und löst sich von den Klassifikationen, die es bislang von der künstlerischen Moderne distanzierten. Die im Centre Pompidou-Metz versammelten Werke gewähren Einblicke in Séraphine Louis' Vorstellungswelten und ermöglichen auf diesem Wege ihre kunstgeschichtliche Einordnung.

Ausgehend von den Anfängen der Künstlerin bis hin zu ihrer internationalen Anerkennung kurz vor ihrem Tod in einer psychiatrischen Anstalt, geht es in der Ausstellung Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin ebenso um die Verbindungen der Künstlerin zu dem deutschen Kunstsammler und -kritiker Wilhelm Uhde und den Avantgarden wie um die einzigartige Materialität ihrer Malerei, aber auch um ihre Spiritualität. So zeichnet die Ausstellung vor allem den Weg einer Künstlerin nach, die sich zu ihren Lebzeiten allen gesellschaftlichen Zuschreibungen entziehen konnte und heute jene der Kunstgeschichte untergräbt.

Künstlerin im Zentrum der Moderne

Zunächst den „Peintres du Cœur Sacré" und den „Primitifs modernes" – beides Gruppen, die von Wilhelm Uhde gefördert wurden – zugerechnet, dann der sogenannten naiven Kunst oder auch von André Breton unter den Künstlerinnen und Künstlern genannt, die sich gegen die offizielle europäische Kunst auflehnten, wurde Séraphine Louis lange entlang von Kategorien charakterisiert, die die Andersartigkeit ihres Werkes betonten und sie damit in einen Bereich weniger im Zentrum der Moderne denn vielmehr an ihren Rändern verorteten.

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Ohne Titel (Zwei große Margeriten)*, um 1930–1931
Ripolin auf Leinwand, 81 × 61 cm
Privatsammlung
Foto: © D. R.

Ziel der Ausstellung soll es sein zu zeigen, wie diese Lesarten nebeneinander bestehen, sich überlagern und widersprechen, um Séraphine Louis' Bedeutung für die Kunstgeschichte deutlich zu machen: in den Übereinstimmungen mit den historischen Avantgarden, ihrer Art, eine Malerei an der Grenze zum Dekorativen, zum Symbolismus und zum Postexpressionismus zu entwickeln, um auf diesem Wege zu einer ganz eigenen Form von innerem Expressionismus zu finden. Wie Chiara Parisi, die Direktorin des Centre Pompidou-Metz betont: „Museen haben heute die Aufgabe, ihre Erzählungen weiterzuführen. Die Öffentlichkeit verspürt ein ausgeprägtes Bedürfnis nach einer weniger hermetischen, durchlässigeren Kunstgeschichte, die sich Künstlerinnen und Künstlern öffnet, die sich Themen wie Fragilität, Isolation oder Freiheit gewidmet haben."

Mit der Ausstellung Séraphine Louis.Aus Senlis und ohne Rivalin setzt sich eine Reflexion fort, die das Centre Pompidou-Metz mit seinen **Eva Aeppli, Suzanne Valadon oder Louise Nevelson** gewidmeten Ausstellungen begonnen hat.

Der Ausstellungsparcours: radikale Innerlichkeit und Monumentalität

Schon im Eingangsbereich begegnen die Besuchenden sechs „toiles géantes", jenen riesigen Bildern, die zwischen 1928 und 1930, auf dem Höhepunkt der Karriere der Künstlerin, entstanden sind. Sie stammen **aus den Sammlungen des Centre Pompidou, des Museum of Modern Art in New York, des Musée d'art et d'archéologie in Senlis und der Fondation Dina Vierny – Musée Maillol. Darauf entfaltet sich eine gigantische Pflanzenwelt**, in der Blätter, Früchte und Blüten durch ein intensives inneres Leben belebt scheinen. Alles wächst, verändert und kreuzt sich, vernebelt die Sinne.

Der folgende Ausstellungsrundgang führt durch verschiedene Räume, in denen jeweils unterschiedliche Themen aufgegriffen werden, etwa die Spiritualität der Künstlerin, ihre Farbpalette oder der Einfluss der Botanik auf ihre Arbeit. Auch ihr Verhältnis zu dem deutschen Kunstsammler und -kritiker Wilhelm Uhde spielt eine wichtige Rolle und bildet den Ausgangspunkt für eine Betrachtung von Séraphine Louis' Werk im Kontext der zeitgenössischen visuellen Kultur. Als zentrale Figur der europäischen Avantgarden bot Uhde ihr wirtschaftliche Sicherheit und ermöglichte es ihr damit, mit sehr großen Formaten zu arbeiten. Damit lässt die Ausstellung den romantischen Mythos der „verkannten Künstlerin" – der von Louis' Armut und ihrer Einweisung in die Psychiatrie 1932 geprägt wurde – hinter sich, um den Blick auf die Schönheit ihrer Arbeit, ihre Art zu arbeiten und ihre unglaubliche Entschlossenheit zu lenken.

Beseelte Materialität

Die materielle Beschaffenheit der Malerei von Séraphine Louis ist ein zentrales Ausstellungsthema und widerlegt die Vorstellung von einem rein instinktiven Vorgehen. Mit der Verwendung von Ripolin, einem industriell gefertigten Haushaltslack, schreibt sich ihr Werk in eine ausgeprägte Modernität ein, wobei sie ihre Bilder mal auf dem Boden, mal in der Vertikalen malte. Auch wenn dieses Vorgehen durch die Begrenztheit ihrer Mittel bedingt war, wurde es bei der Künstlerin zu einer echten Wahl, einer Möglichkeit, zu ihrer ganz eigenen Freiheit zu finden. Ihre Pigmente, die organische Dichte ihre Oberflächen, die von ihr nachbearbeiteten **Risse zeugen von einem extrem physischen Verhältnis zum malerischen Material: ein gleichzeitig mikroskopischer wie breiter Pinselstrich, eine Tiefe, die stetig auf das Lebendige verweist.**

Ihre monumentalen Kompositionen bestechen durch ihren gleichzeitig fantastischen wie extrem konstruierten Charakter. Die Farbe wird zu einer Kunst der Variation – die Wiederholung, die üppige Pflanzenwelt, das Wachstum der Formen –, wobei jedes Bild in sich stets vollkommen einzigartig bleibt. Die Vielfalt ihrer Farbpalette und die Sättigung der Oberflächen erzeugen eine außergewöhnliche visuelle Ausgereiftheit. **Bei Séraphine Louis wird das Bild vom Fenster an der Wand zum bewohnbaren Raum: Malerei als sich ausdehnender Raum.**

Künstlerin, Frau, „ohne Rivalin": eine Figur der Emanzipation

Von ihren bescheidenen Anfängen als Putzfrau in Senlis bis zu ihrer internationalen Anerkennung wurde der Lebensweg von Séraphine Louis durch einen radikalen Bruch mit ihrer sozialen Determiniertheit geprägt. Allein großformatig zu malen war für eine Künstlerin zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein starkes Zeichen: Große Formate waren traditionell der Historienmalerei und damit dem aus akademischer Sicht edelsten Genre vorbehalten. Séraphine Louis aber füllte ihre monumentalen Leinwände mit Blättern, Früchten oder Blumen und verschob so malerische wie gesellschaftliche Kategorien.

Sie, die mit „ohne Rivalin" signierte, zeugt von einem ausgeprägten Bewusstsein für ihren eigenen Wert – weit entfernt von dem Bild, in das man sie lange Zeit gezwängt hat. In ihrem Werk finden Spiritualität, Beobachtung des Lebendigen und Faszination für organisches Wachstum in einer Malerei zusammen, aus der etwas hervorgeht, das mit dem Auge nicht zu erfassen ist. Es nimmt die zeitgenössischen Überlegungen rund um den Ökofeminismus vorweg und spiegelt die Fähigkeit, eine enorme innere Welt zu erschaffen, ein Loblied auf das Leben als Akt des Widerstands.

2.
BIOGRAFIE

3. September 1864

Séraphine Louis wird in Arsy (Oise) geboren. Mit sieben Jahren wird sie Waise und gelangt in die Obhut ihrer Schwester Argentine in Arsy.

1877-1878

Séraphine Louis beginnt ihre Arbeit als Hausangestellte in Paris, später in Compiègne.

1881-1901

Séraphine Louis verbringt fast zwanzig Jahre im Dienst der Schwestern der barmherzigen Vorsehung in Clermont-de-l'Oise.

30. September 1903

Séraphine Louis verbringt fast zwanzig Jahre im Dienst der Schwestern der barmherzigen Vorsehung in Clermont-de-l'Oise.

1905

Séraphine Louis findet eine Anstellung bei dem Rechtsanwalt M. Chambard, dann bei den in Senlis ansässigen Familien Duflos und Jacques. Angeblich befiehlt ihr Schutzengel ihr, mit dem Zeichnen zu beginnen.

1910

Sie malt *Blumen in einem Korb*, das als ihr erstes bekanntes Werk gilt.

1911

Séraphine Louis zieht in die Nummer 1, Rue du Puits-Tiphaine in Senlis.

Um 1912

Der Kunsthändler, Schriftsteller und Kunstkritiker Wilhelm Uhde siedelt sich für ein Schreibprojekt in Senlis an. Séraphine Louis arbeitet als Haushaltshilfe bei ihm. Er entdeckt eines ihrer Gemälde und kauft ihr mehrere Bilder ab.

Anne-Marie Uhde, Séraphine Louis vor ihrem Gemälde *Wildblumen* oder *Fantasie*, um 1927
Foto: © D. R.

1914

Der Kunsthändler, Schriftsteller und Kunstkritiker Wilhelm Uhde siedelt sich für ein Schreibprojekt in Senlis an. Séraphine Louis arbeitet als Haushaltshilfe bei ihm. Er entdeckt eines ihrer Gemälde und kauft ihr mehrere Bilder ab.

1915-Anfang der 1920er-Jahre

Diverse Persönlichkeiten aus Senlis, unter anderem der Graf Doria und Charles-Jean Hallo, erwerben Werke der Künstlerin.

1924

Hans Hildebrandt erwähnt Séraphine Louis' Arbeiten in seiner Studie *Die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts*. Wilhelm Uhde schickt ihm 1927 Fotografien von Kunstwerken und ein Porträt von Séraphine Louis für die Recherchen im Rahmen seines Buchs *Die Frau als Künstlerin* (1928).

1927

Bei der Ausstellung der Société des amis des arts de Senlis zeigt Séraphine Louis sechs Bilder. Die Presse wird auf sie aufmerksam. Wilhelm Uhde fährt nach Senlis, erwirbt mehrere Werke und beschließt, die Künstlerin zu fördern und finanziell zu unterstützen.

Ende 1927-1930

Séraphine Louis erlebt ihre schöpferische Blütezeit.

1928

Wilhelm Uhde organisiert in der Galerie des Quatre-Chemins in Paris die Ausstellung „Les Peintres du Cœur Sacré", in der vor allem autodidaktische Künstler und, die er Séraphine de Senlis nannte, vertreten sind. Am 26. Juli wird *Traum einer Pflanze* vom Stadtmuseum Kassel in Deutschland erworben.

1929

Der Börsencrash führt zum Zusammenbruch des Kunstmarkts, und Séraphine Louis verliert die finanzielle Unterstützung ihres Kunsthändlers. Zwei Ausstellungen in Paris präsentieren ihre Werke: „Les Plus Grands Peintres contemporains" – mit autodidaktischen wie nicht-autodidaktischen Künstlern –, zusammengestellt von Jerzy Waldemar Jarociński, bekannt als Waldemar-George, Kunstkritiker und Essayist, in der Galerie des Editions Bonaparte sowie „Peintures populaires d'hier et d'aujourd'hui" in der Galerie Druet.

1930

Séraphine Louis zeigt Verhaltensauffälligkeiten, die sich verschlimmern. Von April bis Juni ist in der Galerie Georges Bernheim die Sammlung Wilhelm Uhdes zu sehen, darunter ihre Werke.

1932

Am 31. Januar wird Séraphine Louis notfallmäßig ins Krankenhaus von Senlis eingeliefert und am 25. Februar in der Irrenanstalt in Clermont-de-l'Oise interniert. Dort, wo sie vermutlich zu malen aufhört, bleibt sie bis zu ihrem Tod. Vom 28. Juni bis 13. Juli organisiert Wilhelm Uhde die Ausstellung „Les Primitifs modernes" in der Galerie Georges Bernheim mit Werken von Séraphine Louis.

1933

Comœdia berichtet, dass Séraphine Louis von Wilhelm Uhde beim Grand Prix de la Peinture in Paris eingereicht wurde. Am 2. November verfasst die Künstlerin einen Bericht über ihr Leben, der von einem Pfleger niedergeschrieben und im Departementsarchiv der Oise aufbewahrt wird.

1937-1938

Die Ausstellung „Les Maîtres populaires de la réalité" wird in Paris, Zürich, New York und London gezeigt. *Die Früchte* (um 1929) gelangt dank einer Schenkung von Wilhelm Uhde in die Sammlungen des Museums von Grenoble. Werke von Séraphine Louis werden außerdem im Rahmen der Schau „Primitifs du XXe siècle" in Paris präsentiert.

1939

Die Lebensbedingungen in der psychiatrischen Anstalt verschlechtern sich mit dem Krieg zusehends.

11. Dezember 1942

Séraphine Louis stirbt, vom Hunger geschwächt, an Brustkrebs in der Irrenanstalt in Clermont-de-l'Oise. Sie wird auf dem Friedhof der Stadt in einem Massengrab beigesetzt.

1945

Die Pariser Galerie de France präsentiert die erste Einzelausstellung der Künstlerin. *Der rote Baum* (1928–1930) und *Granatäpfel auf grünem Grund* (1927–1930) werden von Wilhelm Uhde an das Musée national d'art moderne verkauft.

1948

Anne-Marie Uhde schenkt einen Teil ihrer Sammlung, darunter mehrere Gemälde von Séraphine Louis, dem Musée national d'art moderne.

Seit Ende der 1940-er Jahre

Sind Séraphine Louis' Werke in Europa, Amerika und Asien weit verbreitet und in bedeutenden Institutionen zu sehen, darunter in der Kunsthalle Bern, auf der Biennale von São Paulo, auf der ersten documenta in Kassel, im Palais des Beaux-Arts in Lille und in der Kunsthalle Basel. 1971 erwarb das Museum of Modern Art in New York *Der Paradiesbaum* (um 1928).

Séraphine Louis wird regelmäßig mit den „modernen Primitiven", den sogenannten „naiven" oder „volkstümlichen" Malern sowie mit dem Genre des Stilllebens in Verbindung gebracht. Sie ist in mehreren Gemeinschaftsausstellungen vertreten, die diese Themen aufgreifen, insbesondere in der Galerie Dina Vierny in Paris, im Nationalmuseum für moderne Kunst Tokio und im Osaka City Museum of Fine Arts, im Museum Charlotte Zander in Bönnigheim, im LaM in Villeneuve-d'Ascq sowie im Musée Maillol in Paris.

Ihr sind mehrere Einzelausstellungen gewidmet, unter anderem in Paris in der Galerie Pierre Birtschansky, in der Galerie d'art de tradition populaire, im Musée Maillol, in der Galerie Dina Vierny, im Museum für Gartenkunst in Schloss Benrath sowie in der ehemaligen Abtei Saint-Vincent und im Musée d'Art et d'Archéologie in Senlis. Der Erfolg des Films *Séraphine* von Martin Provost im Jahr 2008 trug dazu bei, das Interesse der Öffentlichkeit an ihrem Werk wieder zu wecken.

3.
WANDERAUSSTELLUNG

DIE ERFINDUNG EINER SPRACHE

Schon in ihren ersten Werken, die meist auf wiederverwerteten Holztafeln entstanden, befreite sich Séraphine Louis von den Konventionen des Stilllebens und des Realismus. Sie entwickelte eine einzigartige Bildsprache mit modernistischen Anklängen. Ihre Kompositionen, in deren Mittelpunkt in einem undefinierten Raum schwebende Blumen oder Früchte stehen, arbeiten vereinfachte Formen heraus, die durch eine Umrandung hervorgehoben werden. Ihre noch reduzierte Palette bevorzugt leuchtende, kontrastierende Farben, die die überraschende Intensität ihrer Gemälde unterstreichen. Durch die Verwendung von Ripolin, einem Industrielack, der zu ihrem Markenzeichen werden sollte, entsteht eine glänzende, mal glatt, mal rau wirkende Oberfläche mit Craquelé-Effekt. 1911 gibt Séraphine Louis ihre Tätigkeit als Hausangestellte auf und zieht in eine eigene Wohnung. Von nun an hat sie Raum und Zeit für ihre schöpferische Tätigkeit. Ihr künstlerisches Schaffen entwickelt sich stetig weiter und erregt schon bald die Aufmerksamkeit einiger Kenner.

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Wildblumen*, um 1925
Öl, Ripolin und Mischtechnik auf Leinwand, 81 × 60 cm
Bayern, Privatsammlung
Foto: © Walter Bayer, München

SENLIS, 1927

Zu dieser Zeit verkaufte Séraphine Louis kleine Gemälde, mit deren Erlös sie ihren Lebensunterhalt bestreiten und gleichzeitig aufwendigere Bilder mit immer reicheren Farben und Kompositionen finanzieren konnte. Vom 8. bis zum 23. Oktober 1927 nahm sie an der Ausstellung der „Société des amis des arts de Senlis" im Rathaus teil. Ermutigt von dem Künstler Charles-Jean Hallo und dem Kunsthistoriker Grafen Arnauld Doria, Mitglieder der Gesellschaft und bereits Sammler ihrer Werke, präsentierte sie dort erstmals sechs Gemälde unter dem Namen Séraphine Louis. Neben ihren Bildern war es vor allem ihre Geschichte jenseits aller gesellschaftlichen Konventionen, die die Presse begeisterte. In der Tageszeitung *Le Gaulois* war zu lesen: „Senlis hat seine Legende, Senlis hat Séraphine". Diese Resonanz bewog den Sammler, Kunstkritiker und Kunsthändler Wilhelm Uhde, der seit 1924 erneut im Großraum Paris lebte, die Ausstellung zu besuchen. Er kaufte mehrere Werke und machte es sich fortan zur Aufgabe, die Malerin zu fördern, indem er sie materiell unterstützte und öffentliche sowie private Käufer für sie fand.

MALER DES „HEILIGEN HERZENS" UND „MODERNE PRIMITIVE"

Vom 8. bis zum 21. Juni 1928 organisierte Wilhelm Uhde in der Galerie des Quatre-Chemins in Paris die Ausstellung „Die Maler des Heiligen Herzens", die André Bauchant, Camille Bombois, Émile Boyer, René Rimbert, Louis Vivin und die von ihm künftig Séraphine de Senlis genannte Malerin vereinte. Diese Künstler wurden nicht aufgrund einer stilistischen Verbindung zusammengebracht, sondern weil Uhde in ihnen „eine unberührte Menschlichkeit, […] einfache, menschliche und gute Seelen" sah. Seine Interpretation siedelte diese Autodidakten aus den unteren sozialen Schichten in einer angeblich zeitlosen Authentizität an, als Alternative zu einer entzauberten Gegenwart. 1932 verfolgte er diese Lesart in der Ausstellung „Moderne Primitiven" weiter und forderte noch unmissverständlicher eine Rückkehr zu einer vermeintlichen ursprünglichen Unschuld, die seiner Meinung nach „durch göttliche Gnade verliehen" sei. Séraphine Louis nimmt dabei einen besonderen Platz ein: Für den Kunstkritiker verkörpert ihr Werk den mystischsten Ansatz der Gruppe. Die schwer einzuordnende Ästhetik der Malerin steht zudem im Einklang mit dem modernen Bestreben, die subjektive Innenwelt durch vereinfachte Formen, ausdrucksstarke Pinselstriche und starke Farbkontraste darzustellen.

STRAHLENDE VERWANDLUNGEN

Ab 1928 standen Séraphine Louis alle nötigen Mittel zur Forderung ihrer Kunst zur Verfügung: Wilhelm Uhde versorgte sie im Hinblick auf künftige Ankäufe und Ausstellungen mit Leinwänden und Farben. Ihre kontrastreiche Farbpalette gewann tiefe und leuchtende Schattierungen hinzu, während ihr zunehmend gestischer, expressiver Pinselstrich immer stärker wurde. Die Pflanzenwelt löst sich von der Realität und lässt ein Geflecht aus Formen entstehen, das sich über die gesamte Bildfläche zieht. Wirbelnde Blumen, wuchernde Blätter, zahllose Früchte, wimmelnde Trauben und Vasen in Pflanzenform verwandeln sich in ungebrochener Fülle von Werk zu Werk. In streng konstruierten Kompositionen überlagert die Künstlerin mehrere Farbschichten und übersät sie mit kleinen leuchtenden Punkten, die die Materie beleben, als wäre sie von einem eigenen Leben durchdrungen. Mit ihren Variationen um ein und dasselbe Thema kann die Künstlerin immer wieder neue Motiv- und Farbkombinationen erproben, dabei aber dennoch den Erwartungen ihrer Sammler gerecht werden.

DIE MONUMENTALEN GEMÄLDE

Zwischen 1928 und 1930 schuf Séraphine Louis ihre ambitioniertesten Werke: sechs fast zwei Meter hohe Gemälde, die anlässlich dieser Ausstellung zum ersten Mal zusammen gezeigt werden. In diesen monumentalen Kompositionen entfalten sich Vegetation, Wasser und Himmel auf einer Ebene in einer beispiellosen Explosion von Formen und Farben. Drei übernatürliche Bäume mit schrägen Stämmen überragen einen Fluss. Sie fungieren als Pendant zu drei Kompositionen, in denen Blumen, Blätter und Früchte im Inneren großer, strahlender Ovale wuchern, die an die Mandorlen der christlichen Ikonografie erinnern. Anlässlich des Erwerbs von *Arbre rouge* [Roter Baum] durch das Musée national d'art moderne im Jahr 1945 beschrieb dessen Kurator Bernard Dorival das Universum von Séraphine Louis folgendermaßen: „Ein einziges Thema: Blumen, Blätter, Früchte, aber gefiederte Blumen, fantastische Blätter, übersät mit hervorquellenden Augen, traumähnliche Früchte, wie sie noch nie ein Baum getragen hat. Zu dieser Vorstellungskraft […] gesellte sich ein seltenes Gespür für Farbe und dekorative Wirkung: Man denkt an persische Teppiche, an fernöstliche Stoffe."

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Roter Baum*, um 1928–1930
Öl auf Leinwand, 193 × 130 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne
© Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. GrandPalaisRmn / Jacqueline Hyde

ZURÜCK ZUM WESENTLICHEN

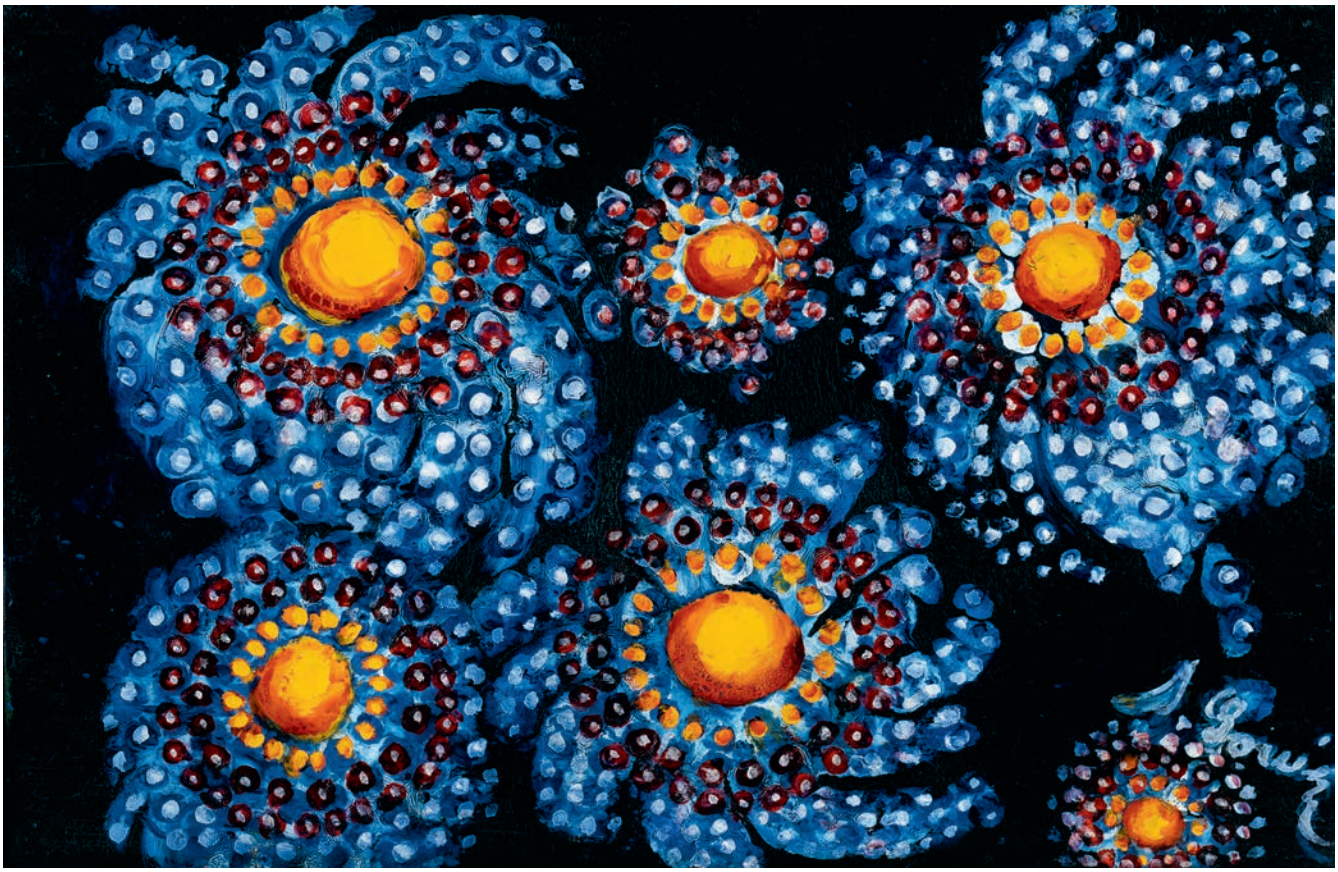
Der Börsencrash von 1929 führte zum Zusammenbruch des Kunstmarktes, wodurch Séraphine Louis die finanzielle Unterstützung von Wilhelm Uhde verlor, der damals eine schwierige Phase durchlebte. In seinem Briefwechsel mit Richard Möring, bekannt als Peter Gan, ein Kunsthändler und wichtiger Vermittler für die Verbreitung von Séraphine Louis' Werk in Deutschland, beklagte Uhde die Ausgaben der Künstlerin, die er aufgrund ihrer zahlreichen Käufe großer Leinwände für übertrieben hielt. Unter dem Druck dieser prekären Lage kehrte die Malerin zu kleineren Formaten zurück und malte, wie zu Beginn ihrer Karriere, meist auf Holztafeln. Paradoxerweise aber gewannen Blumen und Früchte an Monumentalität: Ihre vergrößerten Formen füllen die Bildfläche und verleihen den kleinen Formaten eine beeindruckende Präsenz. Die vereinfachten Kompositionen wirken durch einen dickeren Pinselstrich, ihre farbliche Kraft und die stilisierten Motive unverändert intensiv.

„MAÎTRES POPULAIRES DE LA RÉALITÉ"

In den 1930er Jahren-wuchs die Begeisterung für autodidaktische Künstler aus den unteren Bevölkerungsschichten und bekam mit dem Sieg der Volksfront im Jahr 1936 eine politische Dimension. Dieses Interesse gipfelte in der Ausstellung „Maîtres populaires de la réalité", die 1937-1938 von Pierre-André Farcy, genannt Andry-Farcy, dem Direktor des Museums von Grenoble, zunächst in Paris, dann in Zürich, New York und London organisiert wurde. Die ausgestellten Künstler wurden zwar als „instinktiv" und von akademischen Konventionen „unberührt" dargestellt, aber für ihre technische Meisterschaft gelobt. Der Begriff „Realität" unterstreicht ihre Verbundenheit mit der figurativen Kunst als Reaktion auf die als entmenschlicht geltende Abstraktion. Das Werk von Séraphine Louis widersetzt sich dieser Definition: Es kommt ohne menschliche Figuren aus und entfaltet ein pflanzliches Universum, dessen Formen sich von der Realität abheben. Die fehlende Perspektive, die über den gesamten Bildraum verteilten Motive sowie das Spiel mit sich wiederholenden Formen und kontrastierenden Farben ordnen ihr Werk eindeutig den Bestrebungen der malerischen Moderne zu.

SÉRAPHINE LOUIS, OHNE RIVALIN

Am 7. Februar 1932 berichtet *Le Courrier de l'Oise* über die Einweisung „von Séraphine Louis, 68 Jahre alt, die sich als Malerin bezeichnet", in das Krankenhaus von Senlis, nachdem sie ihre Habseligkeiten auf offener Straße zurückgelassen hatte, um „sich auf ein Abenteuer zu begeben". Am selben Tag nennt die Zeitung *Comœdia* sie unter den Künstlern, die Wilhelm Uhde beim Großen Preis für Malerei in Paris vorgestellt hatte. Am 25. Februar wird sie in die Psychiatrie von Clermont-de-l'Oise eingewiesen. Vom Erfolg ihrer Werke abgeschnitten, verbringt sie dort die letzten zehn Jahre ihres Lebens, hörte vermutlich auf zu malen und verfasst zahlreiche Briefe, die einzigen, noch bedeutende Zeugnisse dieser Zeit. Darin schreibt sie überschwänglich über ihre Verzweiflung, ihre mystischen Gedanken, den Nahrungsmangel, aber auch ihre künstlerischen Ambitionen. Sie signiert mit „Séraphine Louis-Maillard, und ohne Rivalin", wobei sie den Namen ihrer Mutter nutzt und einen Ausnahmestatus für sich beansprucht. Vom Hunger geschwächt, starb sie am 11. Dezember 1942 an Brustkrebs und wurde in einem Massengrab beigesetzt. Sie zählt zu den über 40.000 Patienten, die in den psychiatrischen Kliniken des Vichy-Frankreichs an Unterernährung starben.



Séraphine Louis, known as Séraphine of Senlis, *Blue Flowers on a Black Background*, c. 1930–1931
Ripolin paint on wood, 39.3 × 60 cm
Thomas Müller Collection

BEUNRUHIGENDE FREMDARTIGKEIT

Der von Séraphine Louis geschaffene, vieldeutige Raum entspringt ihrer Fähigkeit, die Wahrnehmung zu verunsichern. Die fehlende Perspektive, das Auftauchen bewegter Formen und ihren vibrierenden, von intensiven Gefühlen durchdrungener Pinselstrich, erschweren die Orientierung. Die Farbe beschreibt nicht mehr die Realität, sie dient vor allem dem Ausdruck einer Innenwelt. Ihre Visionen, die manchmal als regelrechte Seelengemälde verstanden werden, sind von einem kraftvollen Lebensimpuls und einer beunruhigenden Fremdartigkeit beseelt. Banal anmutende Feldblumen oder vertraute Früchte verwandeln sich in verstörende, unbekannte und bewegliche Gestalten. Die niemals reglose Pflanzenwelt wird zum Subjekt, das eine erstaunliche Präsenz ausstrahlt. Im Jahr 1947 erkannte der Kritiker Charles Estienne in den wirbelnden Rhythmen dieser Kompositionen „jenen Aspekt eines Gedankens, der sich zu einer Spirale formt, wenn er sich, ausgelöst durch einen beliebigen Schock, zwischen Dämmerung, Traum und Wirklichkeit auf das Gebiet des Irrationalen schleicht“.

Séraphine Louis, known as Séraphine of Senlis, *The Blue Séraphine*, c. 1930
Hamburg, Hamburger Kunsthalle
© BPK, Berlin, Dist. GrandPalaisRmn / Elke Walford

NATURGESCHICHTEN?

Aus ihrem Kontext gelöst, erinnern die manchmal im Querschnitt dargestellten Früchte, Blätter und Blüten an die Bildtafeln in botanischen Werken, in denen Pflanzen außerhalb ihrer natürlichen Umgebung nach ihren Merkmalen, ihren verschiedenen Zuständen oder ihren Wurzelsystemen verzeichnet sind. Ihre Tätigkeit als Hausangestellte könnte ihr einen Zugang zu solchen, in bürgerlichen Bibliotheken weit verbreiteten Büchern, ermöglichen. Auch tropische Motive, wie die in ihren Gemälden dargestellten Palmstämme, hätten dort vielleicht ihren Ursprung. Sie könnten außerdem von den Berichten über die Evangelisierungsmissionen der in Senlis ansässigen Josefschwestern von Cluny inspiriert sein. Im Jahr 1935 gab die Künstlerin zu, Orangenbäume gemalt zu haben, nachdem sie in einem bürgerlichen Interieur die entsprechende Topfpflanze gesehen hatte. Bücher und Naturbeobachtungen haben somit eine Fantasie beflügelt, die im Atelier jenseits der Realität ihrer subjektiven Welt entspringt.

SPIRITUELLE QUELLEN

Bereits im Alter von siebzehn verbrachte Séraphine Louis fast zwanzig Jahre bei den Schwestern der barmherzigen Vorsehung in Clermont-de-l'Oise. Ihre malerische Berufung führte sie auf ihren Schutzengel zurück, der sie 1905 in der Kirche zum Zeichnen ermutigt haben soll. Ihre von mystischen und apokalyptischen Anspielungen durchzogenen Briefe stehen für die Beständigkeit jener spirituellen Welt. Das fromme Bild, das auf die Rückseite ihres ersten Werks (circa 1910) geklebt ist, zeugt nicht nur von ihrer Frömmigkeit, sondern verdeutlicht auch ein für ihre Gemälde charakteristisches Kompositionsprinzip. Vor einem neutralen Hintergrund erhebt sich eine zentrale, strahlende Form, ein glühendes Herz, das sich auszudehnen scheint. Die geschwungenen Formen und leuchtenden Farben erinnern an die Glasmalereien der Rosette in der Kathedrale von Senlis – eine Stadt, die von einer sehr starken religiösen Architektur geprägt ist – während die wiederkehrenden Motive des Apfelbaums, der Weinrebe oder des Granatapfelbaums an die Symbolik heiliger Gärten anknüpfen. Diese Motive lassen sich nicht auf eine bestimmte Bedeutung reduzieren, sondern eröffnen einen assoziativen Hallraum, in dem die Entscheidungen der Künstlerin nicht ganz zu durchdringen sind.

FARBPALETTE, MATERIALIEN, ARBEITSWEISE

Da Séraphine Louis ihre Methode nie preisgab, gibt es kaum Quellen, die ihren Schaffensprozess dokumentieren. Ihre Biografen haben daher verschiedene Legenden in Umlauf gebracht, in denen von der Verwendung heiliger Öle, mazerierter Pflanzen oder sogar von aufbewahrtem Metzgerblut die Rede ist. Jüngste Analysen des Centre de recherche et de restauration des musées de France und des Art Institute of Chicago erweitern das Wissen über ihre Materialien und machen die Entstehungsphasen ihrer Werke nachvollziehbarer. Sie offenbaren einen langsamen, ausgefeilten Schaffensprozess und heben die zentrale Rolle von Ripolin hervor. Die Künstlerin zweckentfremdet den modernen Industrielack, um Transparenzen, Glanz, Lackläufer, Überlagerungen, Craquelé-Effekte und lebhafter Farbkontraste zu erzeugen. Das Material, das auch von Pablo Picasso, Francis Picabia oder noch Wassily Kandinsky verwendet und von LeCorbusier gepriesen wurde, verankert Séraphine Louis' Experimente fast beiläufig in der Geschichte der Innovationen der Avantgarde.

4.
RAHMENPROGRAMM

VORTRAG

Hinter den Kulissen der Ausstellung Séraphine Louis

Von Elia Biezunski, wissenschaftliche Mitarbeiterin / Kuratorin, und Stéphane Leroy, leitender Szenograf des Centre Pompidou-Metz
DO. 22.10.26
Auditorium Wendel | 18:30

Wie entsteht eine Ausstellung? Aus welchen Überlegungen entwickeln sich ihr Konzept und ihre räumliche Gestaltung?

Die Ausstellungskuratorin Elia Biezunski und der Szenograf Stéphane Leroy gewähren einen Blick hinter die Kulissen und lassen das Publikum an der Entstehung der Ausstellung von der ersten Definition ihrer Ausrichtung bis zur Erarbeitung des Parcours und der Gestaltung der Räume teilhaben, berichten von ihren Vorüberlegungen, Entscheidungen und den Etappen, die die Retrospektive prägen.

VORTRAG
EIN SONNTAG, EIN WERK

Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe, die als Plattform für Austausch und Begegnung gedacht ist, sind Kunsthistorikerinnen, Kuratoren, Künstler, Schriftsteller oder Forscherinnen eingeladen, ihre Sicht auf ein Werk der Ausstellung zu vermitteln und dem Publikum so neue Perspektiven und Einblicke zu eröffnen.

Séraphine Louis. Die blaue Séraphine

Von Elia Biezunski, wissenschaftliche Mitarbeiterin / Kuratorin im Centre Pompidou-Metz
SO. 13.12.26
Galerie 2 | 10:30 & 11:45

Die blaue Séraphine trägt einen ganz besonderen Titel: den Vornamen der Künstlerin, die diese imposante, durch einen stürmischen Hauch beseelte Pflanze erschaffen hat. Handelt es sich um ein Selbstbildnis? Die Ausstellungskuratorin Elia Biezunski beschäftigt sich mit der Geschichte dieses rätselhaften Werkes und greift verschiedene Ansätze zu seiner Deutung auf.

Séraphine Louis. *Blumen in einem Korb*

Von Alice Tourneroche, Direktorin des Musée d'Art et d'Archéologie von Senlis
SO. 10.01.27
Galerie 2 | 10:30 & 11:45

Blumen in einem Korb gilt als erstes bekanntes Werk der Künstlerin. Von nachgerade programmatischem Charakter, birgt es im Keim bereits die Motive und Prinzipien, die sich in den facettenreichen Kompositionen in der Zeit ihrer künstlerischen Reife entfalten sollten.

Die Chorschranke der Kirche Saint-Pierre-aux-Nonnains in Metz

Von Denkmalpflegerin, und Valérie Kozlowski, Direktorin des Musée de la Cour d'Or de Metz
SO. 28.02.27
Galerie 2 | 10:30 & 11:45

Die reliefverzierte Chorschranke in der Kirche Saint-Pierre-aux-Nonnais trennte einst die ausschließlich den Geistlichen und Kantoren vorbehaltenen Bereiche von jenen, die für die Gläubigen vorgesehen waren. Die Lebensbäume im Dekor der Schranke spiegeln eines der bevorzugten Sujets von Séraphine Louis. Die Konservatorinnen nehmen die Geschichte und die Verzierungen der außergewöhnlichen Arbeit in den Blick und erläutern deren Bezüge zu den Gemälden von Séraphine Louis.

Séraphine Louis. *Der Blätterstrauß* oder *Weintrauben*

Von Lolita Beaufort, Kunsthistorikeri
SO. 21.03.27
Galerie 2 | 10:30 & 11:45

Auf diesem raffinierten Bild sprießen aus dem Stamm einer Palme überraschenderweise Weinblätter und Trauben. Lolita Beaufort, die an der Ausstellung im Centre Pompidou-Metz mitgewirkt hat, unternimmt eine gleichzeitig plastische wie symbolische Interpretation dieses überraschenden botanischen Zusammenschlusses.

Séraphine Louis. *Der Paradiesbaum*

Von Manja Wilkens und Hans Körner, Autoren und Autor des ersten Werkverzeichnisses der Künstlerin
SO. 11.0.27
Galerie 2 | 10:30 & 11:45

Mit *Der Paradiesbaum* erreicht Séraphine Louis eine bis dahin unerreichte fantastische Dimension. Die Kunsthistorikerinnen Manja Wilkens und Hans Körner untersuchen das außergewöhnliche, eigenwillig komponierte und von erstaunlichen Metamorphosen durchdrungene Bild.

Séraphine Louis, genannt Séraphine de Senlis, *Der Blätterstrauß* oder *Weintrauben*, um 1928
Öl auf Leinwand, 146 × 114 cm
Privatsammlung, mit freundlicher Genehmigung der Galerie Dina Vierny
Foto: © Fondation Dina Vierny – Musée Maillol, Paris / Fonds Anne Uhde / Jean-Louis Losi

PERFORMANCE

Die Nächsten bitte!
Von Juliette Steiner, Schauspielerin, Szenografin und Regisseurin, und die Compagnie Quai n°7
SON. 13.12.26
Galerie 2 | AB 16:00

Vor dem Hintergrund der Ausstellung Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin unternimmt die Compagnie Quai n°7 einen dramatischen Spaziergang durch die Ausstellung.

Juliette Steiner und ihr Team nehmen das fehlende Erbe verkannter, vergessener und enteigneter Künstlerinnen ins Visier. Umgeben von den in der Ausstellung präsentierten Werke nehmen die Schauspielerinnen das Publikum mit auf einen Rundgang nach Art eines plastischen oder dramatischen Gedichts, einer surrealistischen Collage, in der die Künstlerinnen in einem amüsanten Wechselspiel immer wieder auftauchen und verschwinden.

Séraphine Louis, Marina Abramović und Britney Spears werden an denselben Tisch geladen, die Guerrilla Girls treffen auf Brigitte Fontaine oder Frauen aus der Vorgeschichte … Vor allem entspinnt sich ein Dialog mit den Fragen und Zweifeln der Schauspielerinnen, die wiederum ihre Einzigartigkeit unter Beweis stellen. Juliette Steiner verwischt die Grenzen zwischen Epochen und Figuren, um uns anzuregen, die Nächsten zu sein, die durch schöpferische Gesten eine Form von Widerstand erzeugen.

FILM

Séraphine
Von Martin Provost
SO. 10.01.27
Auditorium Wendel | 15:00

Mit dem Film von Martin Provost, der mit sieben Césars gewürdigt wurde, darunter einer für Yolande Moreau für die beste weibliche Hauptrolle, hat Séraphine Louis öffentliche Bekanntheit erlangt. Er liefert eine freie und sensible Darstellung des Lebens der Künstlerin.

© Anaïs Baseilhac, *Aux suivantes* / MAMC

FAIRE
DÉFAIRE

JEUNE PUBLIC

RÉMANENCES ET PEAU DE JARDIN CRÉATION COLLECTIVE TEXTILE ET GRAPHIQUE

Margot Agnus, Künstlerin

19.09.26 BIS 17.01.27 | 11:00 - 15:00

SAM. SO. + FEIERTAG | 90'

In den Schulferien der Zone B montags, mittwochs, donnerstags und freitags um 15 Uhr

Bei diesem Workshop können die Teilnehmenden an einem sich stetig weiterentwickelnden Gemeinschaftswerk mitwirken, das von der Natur und der Geschichte des Ortes inspiriert wird. Dank ihrer Beiträge entwickelt sich die Installation im Laufe der Zeit nach Art einer organischen Haut, die den Raum auskleidet und verändert.

Das Werk besteht aus einem großformatigen Träger (Papierrolle oder -bahn), auf dem sich eine grafische Basis mit zugefügten Elementen wie Perlen, Stoff, Fotos usw. vermischt. Die Installation der Künstlerin wächst mit jeder Intervention, und es entsteht ein lebendiges Werk, in dem jeder Beitrag seinen Platz findet.

© Margot Agnus

LA CAPSULE

Die „Capsule" ist gleichzeitig Ausstellungsgalerie und Atelier, ein Ort, wo das Publikum zur Teilhabe an partizipativen Praktiken in Zusammenhang mit dem Ausstellungsprogramm des Museums eingeladen ist. Als Raum von großer Freiheit ist die Capsule ein Experimentierfeld, ein Kreativlabor für aufstrebende und etablierte Künstlerinnen und Künstler, die dorthin eingeladen werden.

[DER GESANG DER BILDER

Pascale Montandon-Jodorowsky, Künstlerin

19.09 BIS 22.11.26 | 14:00 - 18:00

MIT. SAM. SO. + FEIERTAG

In den Schulferien der Zone B montags, mittwochs, donnerstags und freitags um 15 Uhr

Pascale Montandon-Jodorowsky untersucht Interaktionen zwischen Zeit, Raum, Bewegung und Erinnerung. Mit ihrer Arbeit hinterfragt sie in einem konstanten Streben nach Licht, Farbe und Bewegung die Fragilität des Lebens. Seit 2007 arbeitet sie mit Alejandro Jodorowsky im Rahmen des Projekts „pascALEjandro" und lässt dessen symbolisches Universum mit ihrer eigenen malerischen Vision verschmelzen. In der Capsule präsentiert sie eine beispiellose Bild-Ton-Accrochage, die Einladung zu einer haptischen und metaphysischen Erfahrung ist.

Pascale Montandon-Jodorowsky, *Before, Now, After*, 2023

SCHÜLER UND STUDIERENDE

Anlässlich der Ausstellung Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin finden während des ganzen Schuljahres 2026/27 zahlreiche Aktionen zur künstlerischen und kulturellen Bildung statt.

Die Projekte, die in Zusammenarbeit mit unseren Kultur- und universitären Partnern entstanden sind, fördern die gegenseitige Begegnung, die Weitergabe von Wissen und die künstlerische Praxis, um Schülerinnen und Studierenden einzigartige Erfahrungen zu ermöglichen.

Kultur-Doppel mit unseren Kulturpartnern

Das Centre Pompidou-Metz arbeitet seit 2010 mit vielen Kulturinstitutionen der Region Grand-Est zusammen. Im Rahmen dieser Partnerschaften haben Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, einen Kulturtag der besonderen Art zu erleben.

Den Anfang macht ein Besuch der Ausstellung Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin, danach geht es zu einem Kulturpartner in Metz, etwa in das Musée de la Cour d'Or oder die Bibliotheken-Mediatheken von Metz, um dessen Bestände kennenzulernen.

Filmworkshop mit der Ligue de l'enseignement

Zunächst wird eine Auswahl von zehn Kurzfilmen zu den Themen Botanik und Ökologie sowie zum Verhältnis des Menschen zur Natur gezeigt. Im Anschluss führt Paul Oudin von der Ligue de l'enseignement [Verband für außerschulische Bildung] durch einen Filmworkshop. Auf diese Weise lernen die Schülerinnen und Schüler Berufe beim Film, die verschiedenen Etappen einer Kurzfilmproduktion sowie die Grundlagen der Erstellung von Spezialeffekten kennen.

Unsere Aktionstage für studentische Projekte

Die Aktionstage sind ein Höhepunkt der Kunst- und Kulturbildung im Centre Pompidou-Metz. Sie bieten Gelegenheit zu gegenseitigem Austausch, Wissenserwerb und Praxis und stützen sich im Wesentlichen auf studentische Projekte, die über mehrere Monate geplant werden und diverse Etappen umfassen.

Im Rahmen der Projekte lernen die Studierenden, selbst als Referenten oder Kunst- und Kulturmittlerinnen vor Publikum zu sprechen. Den Abschluss des Projekts bildet ein kurzer, rund 15-minütiger Vortrag zu einem Thema in Zusammenhang mit der Ausstellung, etwa über die „Primitifs modernes", autodidaktische Künstlerinnen und Künstler, den Künstler und seine Händlerin, den Status von Frauen als Künstlerinnen, über Natur und Pflanzenkunde usw.

DER PODCAST DES CENTRE POMPIDOU-METZ

Et si je te raconte... Die Podcasts des Centre Pompidou-Metz entführen die Zuhörenden hinter die Ausstellungskulissen. Zu Wort kommen all jene, die von der Konzeption bis zur vollständigen Umsetzung an deren Gelingen beteiligt sind: Kuratorinnen, wissenschaftliche Mitarbeiter, Szenografinnen, Redakteure, Registrarinnen, Restauratoren usw.

Nächste Folge: Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin

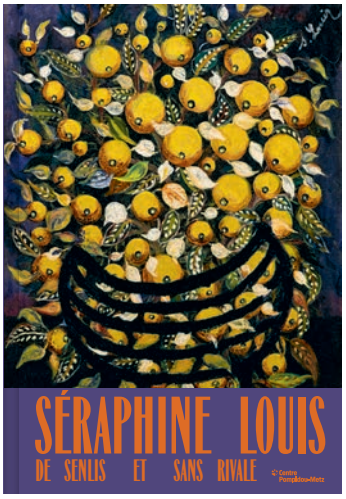
5.
CATALOGUE

Séraphine Louis.
Aus Senlis und ohne Rivalin

Als eine der bedeutendsten Malerinnen des 20. Jahrhunderts hat Séraphine Louis (1864–1942), genannt Séraphine de Senlis, der Nachwelt ein einzigartiges Werk hinterlassen, in dem Blumen, Bäume und Früchte sich zu fantastischen Visionen fügen. Angesichts der Expressivität ihrer Bilder, die sich durch ihre plastische Bildsprache und ihre chromatische Ausdruckskraft auszeichnen, fügt das Werk von Séraphine Louis sich nahtlos in die Experimente der Moderne ein. In dem reich bebilderten Katalog, der parallel zur ersten Retrospektive der Künstlerin im Centre Pompidou-Metz erscheint, ist eine bemerkenswerte Auswahl von 24 Gemälden abgedruckt.

Weiterhin beleuchten Essays, wissenschaftliche Analysen und frei von zeitgenössischen Künstlern und Künstlerinnen gestaltete Beiträge die vielfältigen Dimensionen ihrer Malerei und eröffnen neue Sichtweisen auf eine Malerin, die heute als eine der großen Formschöpferinnen ihrer Zeit gilt.

Weiterhin nimmt der Katalog sowohl die Mythen rund um die Künstlerin als auch wissenschaftliche Analysen in den Blick, die ihre Rezeption geprägt haben, um eine kritische Neubetrachtung von Séraphine Louis' Werk zu ermöglichen. Auf einen einführenden Essay der Ausstellungkuratorin Elia Biezunski folgen vier Beiträge, die Séraphine Louis' künstlerischen Ansatz verdeutlichen. Manja Wilkens, Kunsthistorikerin und Co-Autorin des ersten Werkverzeichnisses der Künstlerin, setzt sich damit auseinander, wie der Kunsthändler Wilhelm Uhde den Mythos der isolierten Künstlerin konstruiert hat, und setzt dem Quellen gegenüber, die von einer deutlich komplexeren Realität zeugen; Gilles Barabant, Chefrestaurator der Abteilung 20. Jahrhundert – Gegenwartskunst am Centre de recherche et de restauration des musées de France [Zentrum für Forschung und Restaurierung der französischen Museen] präsentiert die Ergebnisse jüngster wissenschaftlicher Analysen, die aufzeigen, wie durchdacht die Farbmischungen für Louis' Bilder waren und wie die Entstehungsetappen ihrer Bilder aussahen; Anne-Marie Dubois, Direktorin des Musée d'art et d'histoire de l'hôpital Sainte-Anne, nimmt eine Einordnung der Briefe vor, die Louis am Ende ihres Lebens in der psychiatrischen Anstalt schrieb, und erweitert damit unser Verständnis ihres Lebensweges; Marion Alluchon schließlich, Kunsthistorikerin und Leiterin der Programmgestaltung für Gegenwartskunst, Design, Architektur und Mode am schwedischen Institut in Paris, unternimmt eine Einordnung ihres Werkes in den Kontext der modernen Kunst und rückt seine Nähe zu den Avantgarden, mit denen Louis nie in Kontakt gekommen ist, in den Fokus. Ergänzend zu den wissenschaftlichen Anmerkungen zu bestimmten Werken waren mehrere Künstlerinnen und Künstler (Mimosa Echard, Jacquemus, Annette Messager, Madeleine Roger-Lacan) eingeladen, freie Textbeiträge zu gestalten, aus deren Bezügen sich ganz neue Perspektiven innerhalb des Werkes eröffnen.



Éditions du Centre Pompidou-Metz
Herausgeberin: Elia Biezunski
Format: 21 x 31 cm
192 Seiten
35 EUR
Erscheinungsdatum: 28, Oktober 2026

Sonderausgabe des Magazins Beaux-Arts

Das Sonderheft zur Ausstellung Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin nimmt die vielen Facetten, die Séraphine Louis' Arbeit von den Einflüssen bis zum schöpferischen Prozess prägten, in den Blick, außerdem ihren außergewöhnlichen Lebensweg, namentlich ihre Entwicklung vom Hausmädchen zur anerkannten Künstlerin, zu der vor allem der Kunsthändler Wilhelm Uhde maßgeblich beitrug, ihr tragisches Ende in einer psychiatrischen Anstalt und ihre Bedeutung für die Geschichte der modernen Kunst.

Sonderheft Beaux-Arts Magazine
60 Seiten
11,90 EUR
Erscheinungsdatum: 28. Oktober 2026

6.
TOURING

MUSÉE MAILLOL PARIS

UN PARTENARIAT AVEC LA FONDATION DINA VIERNY – MUSÉE MAILLOL
Une seconde étape parisienne au Musée Maillol

Nach der Ausstellung im Centre Pompidou-Metz wird die Retrospektive Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin vom 9. Juni 2027 bis zum 9. Januar 2028 im Musée Maillol in Paris zu sehen sein. Diese zweite Präsentation der Ausstellung verdankt sich einer Partnerschaft zwischen dem Centre Pompidou-Metz und der Fondation Dina Vierny – Musée Maillol, die bereits während der Genese des Projekts geschlossen wurde und in deren Gefolge das Musée Maillol seine Archive geöffnet und Leihgaben aus seinen Sammlungen zur Verfügung gestellt hat.

Die Präsentation der Retrospektive im Musée Maillol ist auch insofern von besonderer Bedeutung, als Séraphine Louis' Geschichte eng mit der von Dina Vierny verbunden ist. Vierny hat in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entscheidend zu Bekanntheit, Bewahrung und Verbreitung von Louis' Werk beigetragen. Seit Ende der 1940er-Jahre galt ihr besonderes Interesse Künstlerinnen und Künstlern, die von Wilhelm Uhde entdeckt und vertreten wurden. Dank ihrer Begegnung mit Anne-Marie Uhde, der Schwester des deutschen Sammlers und Kunstkritikers, konnte sie ihr Wissen über die französische Künstlerin beträchtlich vertiefen, mehrere Gemälde kaufen und einen Teil der über die Künstlerin bestehenden Archive zusammentragen.

Von da an setzte Dina Vierny sich für das Werk der Künstlerin ein. Mittels ihrer Galerie präsentierte sie Séraphine Louis vielfach in Frankreich und dem Ausland und trug damit zu deren Anerkennung durch Sammlerinnen und Sammler sowie Institutionen bei. Dieses Engagement erklärt die außergewöhnliche Bedeutung der Sammlung, die heute von der Fondation Dina Vierny – Musée Maillol und der Familie von Dina Vierny bewahrt wird: Mit fast einem Fünftel des derzeit katalogisierten Gesamtwerks von Séraphine Louis gilt sie als eine der wichtigsten Sammlungen, die der Künstlerin gewidmet sind.

Das Musée Maillol setzt das Engagement seiner Gründerin konsequent fort. 2008 würdigte es Séraphine Louis bereits mit einer Ausstellung – zeitgleich zur spektakulären Wiederentdeckung der Künstlerin anlässlich des Films von Martin Provost mit Yolande Moreau. Seitdem hat das Interesse der Öffentlichkeit nicht nachgelassen. Als zweite Station der Ausstellung Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin schreibt das Musée Maillol nun eine schon sechzig Jahre währende Geschichte fort. Durch die Partnerschaft mit dem Centre Pompidou-Metz wird es möglich, die von Dina Vierny zusammengetragene und bewahrte Sammlung vor dem Hintergrund der jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu betrachten, um so einen neuen Blick auf eine Künstlerin zu gewinnen, die lange lediglich als Randerscheinung der künstlerischen Moderne behandelt wurde, und ihre Bedeutung für die Kunstgeschichte angemessen zu bewerten.

Die gemeinnützige Fondation Vierny – Musée Maillol wurde am 20. Januar 1995 von Dina Vierny gegründet. In ihrem Besitz befinden sich die weltweit bedeutendste Sammlung mit Werken von Aristide Maillol sowie eine Vielzahl von Werkensembles, die Dina Vierny im Laufe ihres Lebens zusammengetragen hat – mit Werken von Matisse bis Bonnard, von Kandinsky bis zur naiven Kunst. An seinem Standort in der Rue Grenelle 59–61 mitten im 7. Pariser Bezirk präsentiert das Museum auf 4 250 m^2 sowohl seine Sammlungen als wechselnde Ausstellungen von Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Seit der Eröffnung waren dort bereits über 70 Ausstellungen zu sehen, darunter bedeutende Retrospektiven für Künstler wie Klimt, Bacon, Basquiat und Miró. Und getreu dem Interesse seiner Gründerin Dina Vierny für von Wilhelm Uhde vertretene autodidaktische Künstlerinnen und Künstler würdigt das Museum regelmäßig große Meisterinnen und Meister der naiven Kunst von Séraphine Louis über André Bauchant bis zu Camille Bombois, insbesondere mit der Ausstellung „De Douanier Rousseau à Séraphine. Les grands maîtres naïfs" [Von Douanier Rousseau zu Séraphine. Die großen naiven Meister] 2018.

Die kommende Retrospektive für Séraphine Louis fügt sich damit nahtlos in die Geschichte der Sammlungen, Zielsetzungen und Programmgestaltung des Musée Maillol.

RUND UM SÉRAPHINE LOUIS

Von Mitte Oktober 2026 an werden die Werke des Musée d'art et d'Archéologie de Senlis dank einer Präsentation des Videomappings „Dans les mains de Séraphine" auch weiterhin zu sehen sein. Damit eröffnet das Museum dem Publikum eine originelle Möglichkeit, die Werke der Künstlerin zu studieren, bis sie im Mai 2027 wieder in das Museum zurückkehren.

Nach der Ausstellung Séraphine Louis. Aus Senlis und ohne Rivalin im Centre Pompidou-Metz öffnet die Schau 1927-2027. Senlis expose Séraphine 1927–2027. Senlis präsentiert Séraphine] im Musée d'Art et d'Archéologie de Senlis ihre Pforten.

7.
PARTNER

Das Centre Pompidou-Metz ist das erste Beispiel für die Dezentralisierung einer bedeutenden nationalen Kultureinrichtung, des Centre Pompidou, in Partnerschaft mit den lokalen Gebietskörperschaften. Als eigenständige Institution profitiert das Centre Pompidou-Metz von der Erfahrung, dem Fachwissen und dem internationalen Renommee des Centre Pompidou. Mit seiner Mutterinstitution teilt es das Engagement für Innovation, Offenheit, interdisziplinäre Ansätze und die Zugänglichkeit für alle Besucherinnen und Besucher.

Das Centre Pompidou-Metz entwickelt zudem Partnerschaften mit Museen und Kultureinrichtungen auf der ganzen Welt. Ergänzend zu seinem Ausstellungsprogramm präsentiert das Centre Pompidou-Metz Tanzaufführungen, Konzerte, Filmvorführungen und Vorträge.

Das Centre Pompidou-Metz wird von Wendel, seinem Gründungspatron, unterstützt.

Mäzen

Medienpartner

WENDEL

MÉCÈNE FONDATEUR

WENDEL, GRÜNDUNGSMÄZEN DES CENTRE POMPIDOU-METZ

Seit seiner Eröffnung im Jahr 2010 unterstützt Wendel das Centre Pompidou-Metz. Wendel hat sich dafür entschieden, diese emblematische Institution zu unterstützen, deren kulturelle Ausstrahlung ein möglichst breites Publikum erreicht.

In Anerkennung seines langjährigen Engagements für die Kultur wurde Wendel 2012 der Titel „Grand Mécène de la Culture" (Großmäzen der Kultur) verliehen.

Wendel zählt zu den führenden börsennotierten Investmentgesellschaften Europas. Als langfristig orientierter Investor setzt Wendel auf ein aktives Engagement als Anteilseigner, das Vertrauen fördert, auf einen kontinuierlichen Fokus auf Innovation und nachhaltige Entwicklung sowie auf Investitionen in vielversprechende Diversifizierungsmöglichkeiten.

Die Expertise von Wendel liegt in der Auswahl führender Unternehmen. Zum aktuellen Portfolio gehören ACAMS, Bureau Veritas, Crisis Prevention Institute, Globeducate, IHS Towers, Scalian, Stahl und Tarkett. Über Wendel Growth investiert Wendel zudem in innovative, wachstumsstarke Unternehmen – entweder direkt oder über Fonds. Im Jahr 2023 kündigte Wendel seine Absicht an, neben seinen eigenen Investmentaktivitäten eine Plattform für die Verwaltung privater Vermögenswerte für Drittinvestoren aufzubauen. Im Rahmen dieser Strategie schloss Wendel im Mai 2024 den Erwerb einer Beteiligung von 51 % an IK Partners ab und kündigte am 22. Oktober 2024 die Übernahme einer Beteiligung von 75 % an Monroe Capital an.

Die Wendel-Gruppe wurde 1704 in Lothringen gegründet und entwickelte sich über einen Zeitraum von mehr als 270 Jahren in verschiedenen Industriezweigen, insbesondere in der Stahlindustrie, bevor sie sich Ende der 1970er-Jahre langfristigen Investitionen zuwandte.

Die Gruppe wird von ihrem Kernaktionär aus der Familie Wendel getragen. Dieser umfasst rund 1.300 Mitglieder der Familie Wendel, die über die Familienholding Wendel-Participations zusammengeschlossen sind. Wendel-Participations hält eine Beteiligung von 39,6 % an Wendel.

KONTAKTE

Christine Anglade
+ 33 (0) 1 42 85 63 24
c.anglade@wendelgroup.com

Caroline Decaux
+ 33 (0) 1 42 85 91 27
c.decaux@wendelgroup.com

8.
BILDMATERIAL

Alle oder einige der in diesem Pressedossier enthaltenen Kunstwerke sind urheberrechtlich geschützt. Jedes Bild muss mit seiner Bildunterschrift und seinem Copyright-Vermerk versehen sein und darf ausschließlich für Pressezwecke verwendet werden. Jede andere Nutzung bedarf der Genehmigung der Rechteinhaber. Die Nutzungsbedingungen sind auf Anfrage erhältlich.
Werke, die von der ADAGP verwaltet werden, sind durch den Copyright-Vermerk ©ADAGP, Paris 2026 gekennzeichnet und dürfen von der französischen Presse ausschließlich unter folgenden Bedingungen veröffentlicht werden:

Für Pressepublikationen, die mit der ADAGP eine allgemeine Vereinbarung geschlossen haben: Bitte beachten Sie die Bestimmungen dieser Vereinbarung.
Für alle anderen Pressepublikationen: Die ersten beiden Kunstwerke, die einen Artikel zu einem aktuellen Ereignis unmittelbar im Zusammenhang mit den Werken illustrieren, dürfen kostenlos reproduziert werden, sofern jede Abbildung nicht mehr als ein Viertel einer Seite einnimmt. Jede darüber hinausgehende Anzahl oder Größe ist gebührenpflichtig. Jede Reproduktion auf einem Titelblatt oder einer ersten Seite muss vorab von der Presseabteilung der ADAGP genehmigt werden.
Der bei jeder Reproduktion anzubringende Copyright-Vermerk muss aus dem Namen des Künstlers, dem Titel und dem Entstehungsdatum des Kunstwerks bestehen, gefolgt von ©ADAGP, Paris 2026 – unabhängig von der Quelle des Bildes oder dem Standort, an dem sich das Kunstwerk befindet.
Diese Bedingungen gelten auch für Websites, die als Online-Pressepublikationen betrieben werden, sofern bei Online-Pressepublikationen die Dateigröße auf 1.600 Pixel (Gesamtsumme von Länge und Breite) begrenzt ist.

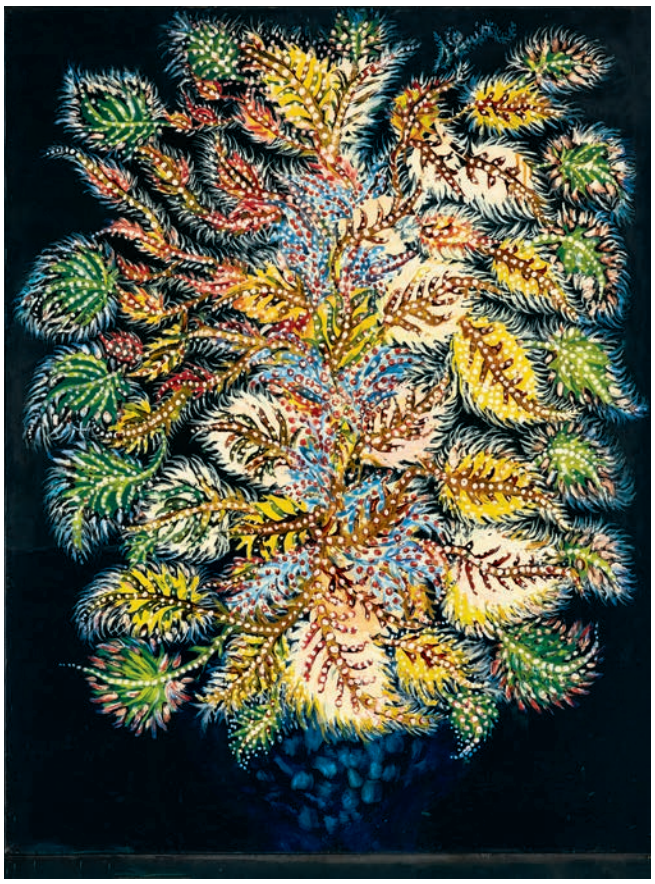
KONTAKT: presse@adagp.fr

Société des Auteurs dans les Arts Graphiques et Plastiques
11 Rue Duguay-Trouin, 75006 Paris, Frankreich
Tel.: +33 (0)1 43 59 09 79
adagp.fr

Um die Bildmaterialien herunterzuladen, besuchen Sie bitte Ihr Presse-Konto auf unserer Website. Falls Sie noch kein Konto haben, erstellen Sie bitte eines. Dieses einfache Verfahren ermöglicht es uns, die Einhaltung der Bildrechte der Urheber besser zu gewährleisten. Wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen benötigen, können Sie uns jederzeit unter presse@centrepompidou-metz.fr kontaktieren.

Albert Benoît, Séraphine Louis beim Malen von *Der Kirschbaum* in ihrem Zuhause, Rue du Puits-Tiphaine, Senlis, um 1927
Senlis, Musée d'Art et d'Archéologie
© Musées de Senlis

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Der Baum des Paradieses*, um 1928
Öl und Ripolin auf Leinwand, 194,9 × 130,5 cm
New York, The Museum of Modern Art, 37.1971
Foto: © Digital image, The Museum of Modern Art, New York/Scala, Florence



Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Helle Blätter auf blauem Grund*, um 1930
Öl auf Leinwand, 116 × 89,5 cm
Dortmund, Museum Ostwall im Dortmunder U
Foto: © D. R.

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Blätter*, um 1930
Öl auf Leinwand, 92,5 × 73 cm
Köln, Zander Collection
Foto: Alistair Overbruck

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Margeriten*, um 1929
Öl auf Leinwand, 116 × 89 cm
Köln, Zander Collection
Foto: Alistair Overbruck

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Trauben und rosafarbene Blätter*, um 1929
Öl und Ripolin auf Leinwand, 115,5 × 89 cm
Senlis, Musée d'Art et d'Archéologie
Foto: © Christian Schryve

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Früchte (Äpfel)*, um 1929–1930
Ripolin auf Leinwand, 194,3 × 129,5 cm
New York, The Museum of Modern Art
Foto: © Digital image, The Museum of Modern Art, New York/Scala, Florence

Séraphine Louis, bekannt als Séraphine de Senlis, *Der Baum des Paradieses*, um 1929–1930
Öl und Ripolin auf Leinwand, 195 × 130 cm
Paris, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne
Als Leihgabe im Museum für Kunst und Archäologie von Senlis
Foto: © Centre Pompidou, MNAM-CCI, Dist. GrandPalaisRmn / Jacqueline Hyde

CENTRE POMPIDOU-METZ

1, parvis des Droits-de-l'Homme - 57000 Metz

+33 (0)3 87 15 39 39
contact@centrepompidou-metz.fr
centrepompidou-metz.fr

Centre Pompidou-Metz
Pompidoumetz

Öffnungszeiten

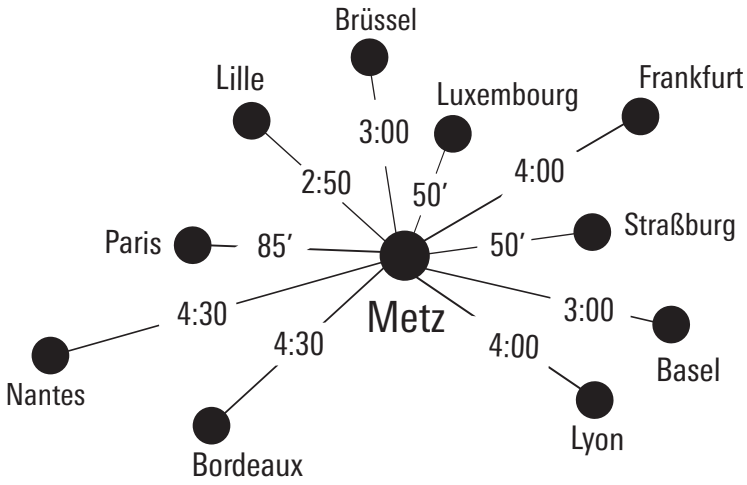
Täglich außer dienstags und am 1. Mai

01.11 > 31.03
MON. | MITT. | DON. | FRE. | SAM. | SON. : 10:00 – 18:00

01.04 > 31.10
MON. | MITT. | DON. : 10:00 – 18:00
FRE. | SAM. | SON. : 10:00 – 19:00

WIE KOMMT MAN HIERHIN?

Kürzeste Strecken im Schienennetz



PRESSEKONTAKTE

CENTRE POMPIDOU-METZ

Regionale Presse
Elsa de Smet
Head of Audience Development,
Communications and Patronage
Phone : +33 (0)3 87 15 39 64
+33 (0)7 72 24 88 68
presse@centrepompidou-metz.fr

CLAUDINE COLIN COMMUNICATION, A FINN PARTNERS COMPANY

Nationale und internationale Presse
Laurence Belon
Phone : +33 (0)1 42 72 60 01
+33 (0)7 61 95 78 69
laurence.belon@finnpartners.com